

„Software ist der dominierende Faktor“

Im Gespräch mit Andreas Heilemann, Gründer und Inhaber von Additive

Wer große Datenmengen auswerten will, braucht passende Software. Das Unternehmen Additive vertreibt seit 34 Jahren spezialisierte Tools und Programme auch für die Messtechnik. QZ war vor Ort in Friedrichsdorf und sprach mit dem Firmengründer.



© Additive

Zur Person

Wirtschaftsingenieur Andreas Heilemann ist Gründer und Inhaber der „ADDITIVE Soft- und Hardware für Technik und Wissenschaft GmbH“. Additive ist ein Systemhaus, das aus Standardprodukten und individuellen Ingenieurdienstleistungen Lösungen für Messtechnik und technische, wissenschaftliche Anwendungen erstellt.

KONTAKT

ADDITIVE Soft- und Hardware für
Technik und Wissenschaft GmbH
Max-Planck-Str. 22b
61381 Friedrichsdorf
T +49 6172 5905-0
info@additive-net.de
www.additive-net.de
www.additive-training.de

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, ein Unternehmen zu gründen?

Ich habe Wirtschaftsingenieurwesen studiert und 1989 meinen damaligen Gründungs-Partner über eine Anzeige in der FAZ gefunden. Die Idee war, unterschiedliche technische Geräte an die damals neuen Computer mit Benutzeroberfläche anzubinden. Ich konnte den Betreuer meiner Diplomarbeit überzeugen, als Thema „Gründung einer Hightech-Software-Vertriebsfirma“ zu wählen. Das war die Geburtsstunde des Unternehmens. Damals waren PCs mit Benutzeroberflächen noch nicht so häufig, aber es gab schon den Mac, und für den Mac gab es zum Beispiel schon die Software von National Instruments. Es existierten auch schon Schnittstellen, vor allem der serielle Bus, mit denen man unterschiedlichste Hardware und Messgeräte mit dem PC verknüpfen konnte, sofern man das nötige Knowhow hatte. Und das hatte ich. Ich habe anfangs so ziemlich jedes Messgerät an den Mac angeschlossen. Interessanterweise war es später, mit Windows 3.0, nicht mehr ganz so einfach und stabil.

Ende der 80er waren Sie recht früh dran mit PCs. Wie sind sie auf das Thema Computer gekommen?

Ich hatte schon immer mit Computern zu tun, schon in der Schule. Ab etwa 1985 hatte ich im Studium sogar einen Laptop, auf dem ich jede Vorlesung auf einer grafischen Benutzeroberfläche mitgeschrieben habe. Ich schätze, damit war ich der erste in Hessen, vielleicht sogar einer der ersten in Deutschland. Allerdings brauchte ich da auch immer ein 20-Meter-Stromkabel in der FH. Und so bin ich vom Studium über meine Diplomarbeit direkt in die eigene Firma gekommen.

Wie ging das los? Wer waren Ihre ersten Partner und Kunden und was bieten Sie heute an?

Ein guter Teil der Kunden kam ganz klar über meinen Partner Peter Scholz und seine Kontakte in der Messtechnik. Er kannte diese Branche sehr gut und wir haben uns Hardware aus den USA besorgt, mit der wir gestartet sind. Ich habe parallel nach Software gesucht, deren Vertrieb wir in Europa übernehmen konnten. Die erste Zusammenarbeit hatten wir mit Wolfram

Research, dann folgte recht schnell OriginLab. Für den Bereich Qualitätssicherung sind unsere Premiumprodukte heute Wolfram Mathematica für die Berechnung, OriginPro zur Datenvisualisierung und Minitab für die Statistik. Das sind die Produkte, die in dem Themenumfeld relevant sind und für die wir neben dem Vertrieb auch entsprechende

Sie hatten Dienstleistungen und Schulungen erwähnt. Was heißt das bei Ihnen?

Wir unterstützen Kunden bei der Einführung der Software, aber wir programmieren auch Schnittstellen zu anderen Systemen oder integrieren die Programme. Wenn ein Kunde zum Beispiel eine Anbindung an sein SAP oder Oracle möchte, dann können wir das bauen.

„Unsere Produkte sind da, wo die Daten im Nachhinein unabhängig von der Hardware offline ausgewertet werden.“

Andreas Heilemann, Additive

Dienstleistung und Schulungen bieten. Seit 2012 bin ich alleiniger Eigentümer von Additive, Messtechnik bieten wir nicht mehr an. Heute ist unser Geschäft ausschließlich Software.

Aber bieten die Hardwarehersteller heute nicht selber Software an?

Das stimmt. Viele Firmen haben mittlerweile gute Software. Die hat in der Regel aber genau die Features, die die Geräte eben für den Betrieb und die Onlineanalysen brauchen. Unsere Software ist nachgelagert. Sie wird genutzt, nachdem die Daten aufgenommen sind. Unser Themenumfeld ist da, wo die Daten im Nachhinein unabhängig von der Hardware offline ausgewertet werden.

Wer sind heute Ihre Kunden?

Ich würde sagen querbeet. Also Maschinenbau, Automobil, aber auch Pharma und Lebensmittel. Daneben Banken und Versicherungen, weil es natürlich auch dort Prozesse gibt, die es zu überwachen gilt. Oder das Thema Transport: Bahn, LKW, Luftfahrt. Bei manchen ist Pünktlichkeit besonders wichtig, bei anderen, dass keine Temperaturen überschritten werden. Und natürlich der Bereich Forschung und Lehre. Es gibt wahrscheinlich kein deutsches Forschungsinstitut, mit dem wir nicht zusammenarbeiten. Alle Max-Planck- oder Fraunhofer-Institute in Deutschland, und natürlich die entsprechenden Universitäten. Das ist ein sehr heterogenes Themenumfeld.

Und zwar auch in einer Form, dass der Endkunde die Software auf Wunsch gar nicht mehr direkt sieht. Origin oder Minitab liefern die ausgewerteten Daten, der Kunde sieht ausschließlich die Auswertungen in seinem gewohnten System. Das können wir abbilden. Und wir bieten für die zum Teil recht komplexen Software-Tools auch Schulungen. Wir haben eine eigene Trainingsabteilung und drei Schulungsräume hier im Haus, aber wir bieten die Fortbildungen natürlich auch beim Kunden an. Sobald eine Firma drei oder vier Trainingsteilnehmer hat, ist es meist günstiger, wenn unser Trainer zum Unternehmen fährt. Wir sind eigentlich nur im deutschsprachigen Europa unterwegs, aber die internationalen Firmen haben Niederlassungen überall auf der Welt. Und die wollen dann identisches Schulungsmaterial und dieselben Trainer haben, weswegen wir sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch schulen können. Und für entfernte Standorte schulen wir auch digital, wobei die meisten Teilnehmer Präsenzschulungen vorziehen. Sie wollen die Interaktion mit Kollegen, viele themenspezifische Fragen kommen nicht zum Trainer nach vorne, sondern werden neben dem Vortrag beim Kaffee geklärt.

Sie sind jetzt seit fast 35 Jahren in der Branche unterwegs. Was hat sich geändert?

Die Messtechnik ist immer intelligenter geworden. Das Thema ist heute viel mehr Software als Hardware. Früher, die gro-

ßen Oszillographen, das war alles nur Hardware. Die Software war damals eher eine halbherzige Krücke. Das ist heute ganz anders. Die Software ist der dominierende Faktor. Mit der Software wird alles gesteuert auf den Geräten, inklusive der Möglichkeit, Auswertungen im Gerät selber in Realtime auszurechnen und darzustellen. Die Hardwarehersteller haben mittlerweile alle eine riesige Softwareabteilung. Allerdings: Da wir mit unseren Produkten nicht im Bereich der Datensammlung unterwegs sind, sondern danach, wenn die Daten bereits aufgenommen sind, in der Analyse, hat sich für uns nicht so viel verändert. Auch dass mehr Onlineanalysen auf den Geräten laufen, hat unser Geschäft nicht wirklich verändert. Im Gegenteil: Der Bedarf an Offlineanalysen ist massiv gewachsen. Vor allem dank künstlicher Intelligenz und Machine Learning bieten wir alle paar Jahre technologische Neuheiten, die in der Software implementiert werden. Es bleibt also spannend.

Das Gespräch führte Wolfgang Kräußlich, QZ

Berechnen • Visualisieren • Automatisieren



LÖSUNGEN FÜR INDUSTRIE, FORSCHUNG & WISSENSCHAFT

ADDITIVE - Partner für professionelle Hard- & Softwarelösungen vom Standardprodukt bis zum maßgeschneiderten Applikationsprojekt inklusive passendem Servicekonzept

PREMIUM-SOFTWARE



ORIGIN®

Datenanalyse- und Grafiksoftware



Minitab®

Statistik im Qualitätsmanagement



WOLFRAM MATHEMATICA®

Berechnen • Entwickeln • Verteilen



ADDITIVE

SOFT- & HARDWARE FÜR TECHNIK & WISSENSCHAFT